

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 197.

Mittwoch, den 16. Juli.

1834.

Sophia Schröder.

(Fortsetzung.)

Unter den vielen dramatischen Sünden, die die Birch-Pfeiffer begangen hat, könnte man auch das Schauspiel Katharina, wollte man das Werk nach dem Buche und nicht nach der Vorstellung beurtheilen, hinzuzählen. Die gewöhnliche holprige Sprache ist zwar nicht ohne Gedanken, doch die Gedanken sind ohne allen logischen Zusammenhang. Die Blüthen darin sind, wie alle, womit sich die Damen gern puzen, gemachte Blumen ohne Duft. Die Einleitung ermüdend — das Ende undramatisch, romanhaft. Das im höheren Schauspieler unstatthafte Behorchen spielt eine Hauptrolle darin, und weibisches Haschen, die Scene, wie ein Bisttenszimmer auszukupfen, wirkt oft selbst störend — komisch. Ueberflüssige Dienstbotenklatschereien, Garnwickeln und nebenbei noch etwas von Kartenschlägerprophetie. Das Geständniß der Mad. Birch-Pfeiffer durch der Katharina Mund: „Früher stand ich sieben Stunden vor dem Spiegel und hatte eine Stunde die Feder in der Hand, jetzt habe ich die Feder sieben Stunden in der Hand und stehe nur eine Stunde vor dem Spiegel“ ist merkwürdig naiv. Wollte Gott, Mad. Birch-Pfeiffer stände noch sieben Stunden vor dem Spiegel und legte die Feder ganz aus der Hand! — Doch ob uns auch eine Schriftstellerin stets wie ein Monstrum erscheint, wie eingenommen wir von vorn herein gegen alle ihre Schöpfungen sind, so müssen wir doch, wollen wir ehrlich seyn, eingestehen, daß das erwähnte Schauspiel, trotz den weibischen Anhängeln, sich unter den neuern Producten dieser Art auszeichnet. Eine Interesse fordernde Handlung ist nicht abzulugnen, die aber bei dem es ernstern nehmenden Zuschauer dadurch leidet, daß die Verfasserin in derselben eben die Zuschauer wie Kinder am Weihnachtsabend überraschen will.

Die Charakteristik von Potemkin und Katharina ist, wenn auch nicht tief, doch wahr und auch nicht ganz oberflächlich zu nennen. Die übrigen sind Marionetten, deren sich die Verfasserin bedient; von einem eigentlichen Gepräge kann hier nicht die Rede seyn.

In Katharina hat uns die Verf. weniger die Kaiserin, als das Weib mit ihren Schwächen und Leidenschaften gezeigt, die aus Eitelkeit und einem zu empfänglichen Gefühle entspringen und von denen selbst das klügste Weib nicht befreit bleibt; daß aber die Verf. der Darstellerin Raum gelassen, sich auch als Kaiserin zu zeigen, ist gewiß als ein Verdienst anzuerkennen, denn keine traurigere Erscheinung giebt es auf der Bühne, als diejenigen dramatischen Schöpfungen, worin der Darsteller nur die Marionette des Dichters ist.

Konnte Mad. Schröder sich der Sprache halber in rhetorischer Hinsicht auch nicht in der Größe zeigen, wie in der vorhergegangenen Rolle, so gab ihr doch die Katharina Gelegenheit, in plastisch-mimischer Hinsicht die Vollendung an den Tag zu legen, mit der diese bewundernswürdige Künstlerin Alles veredelt und erhebt. Was sie bildet, wächst über den Raum des Gewöhnlichen hervor, ohne an der Wahrheit zu verlieren. Durch Mienen und Bewegungen zeichnete sie den Charakter mit ihrer gewaltigen Genialität hin, und so farbenarm die Sprache auch ist, sie wußte sie so meisterhaft zu verwenden, daß die Zeichnung nicht darunter litt.

Wir haben das Buch vor uns gehabt und staunen müssen, welche Hindernisse, die eben gerade der Schröder Hindernisse seyn mußten, diese Künstlerin besiegt hat — es liegen diese eben in der Sprache; daß sie zuweilen, um sie zu veredeln, pathetisch wurde, ist zu übersehen, da es höchstens ein Unklang war. Führen wir die erste Scene zwischen ihr und Memmanow vor unser Gedächtniß zurück, so

möchten wir fast glauben, die Darstellerin habe uns durch den Ton der ersten Worte mystificiren wollen. Denn der Pathos schlug erschreckend an das Ohr, und gleich darauf in der Scene zwischen ihr, Potemkin und Ugrassina war er so wahr und natürlich, daß man fast zu behaupten gezwungen wird, die Künstlerin habe sich einen Scherz mit dem Urtheil des Zuschauers erlaubt. Wie meisterhaft auch ihr Spiel im dritten Acte war, so trat doch Alles vor dem vierten Acte zurück, wo sie von dem nächtlichen Rendezvous des Geliebten in ihr Zimmer wiederkehrt. Je wilder die Leidenschaften wogen, je mächtiger, je größer steht sie da. Ihre Gestalt wächst förmlich vor dem Auge des Zuschauers, und wie eine Titanenschlacht malte sich der innre Kampf auf ihrem Antlitz, bis die Kaiserin am Schlusse gleich der Victoria erhaben und über alle triumphirend dasteht.

Herr Volkmann hat uns als Potemkin auf eine freundliche Weise überrascht. Vaterlandsliebe und durch diese Liebe zu seiner Kaiserin, männlicher Stolz und glühendes Ehrgefühl sind die Lichtseiten des Kriegers und Mannes. Die einzige Schattenseite ist, daß der Krieger auch Hofmann ist und des Mannes Liebe zum Vaterlande den letzten zu Intriguen benützt. Mit männlicher Würde und Kraft und soldateskem Anstande führte Herr Volkmann den Charakter durch, dessen Auffassung von seiner Seite eine lobenswerthe war. Die Nonchalance in der ersten Scene hätte weniger gesucht erscheinen, der Uebermuth in derselben Scene noch etwas mehr hervortreten können, die beobachtenden Blicke bezeichnender! — Im letzten Acte, so meinen wir, hätte ein Zug um Munde des Darstellers dem Zuschauer es ahnen lassen können, welch' eine Botschaft er den Unglücklichen zu bringen hätte. — Doch das sind kleine Nuancen, die nur der Kritiker erwähnt, die aber den Zuschauer nie hindern werden, aus voller Ueberzeugung sein Bravo zu zollen.

Memmanow ist eins von den Geschöpfen, die der Darsteller beim Einstudiren nach allen Seiten wenden muß, bis er eine heraus findet, von der er ihn auffassen kann. Dieß schien uns Herr Dessoir versäumt zu haben, es war nichts Klares und Ganzes in seiner Hinstellung — mit einem Worte, es war kein Gepräge zu erkennen. Mehr Gluth in der Schwärmerei — mehr Hochmuth als Günstling! Der Kleinmuth im letzten Acte trat besser und wahrer hervor; doch im dritten Acte schien Herr Dessoir völlig zerstreut, sonst hätte er dem Zuschauer mehr

Memmanow's Gefühl, Katharinen und Ugrassinen gegenüber, im vierten Acte der zürnenden Kaiserin gegenüber mehr den Kampf zwischen männlichem Stelze und Zerknirschung zeigen müssen. — Der junge Schauspieler muß sich gewöhnen, auch dergleichen nichtsagende Personagen mit Liebe darzustellen, und wie schon gesagt, so lange an ihnen herumfühlen, bis er ihnen eine interessante Seite abgewonnen hat.

Dem Reimann, als Ugrassina, hat im ersten Acte das muntre Wesen zu sehr hervorgedreht; dieses muß leichter aufgefaßt und natürlicher dargestellt werden. Auch sie vergaß im dritten Acte, während des Kartenspiels, dem Zuschauer zu zeigen, was in ihrem Innern vorging. Trefflich gelang ihr der vierte Act, namentlich die Scene vor der Kaiserin. Die Zerknirschung war in mimischer Hinsicht, wie in Hinsicht auf den Ton der Sprache, gelungen zu nennen, und war zugleich von drastischer Wirkung. Wo sich die talentvolle Darstellerin rein ihrem Gefühle überlassen kann, leistet sie stets Treffliches, doch sobald der Charakter Nachdenken verlangt, scheint sie zuweilen in ihrer Darstellung uneins zu werden. Wie schon früher bemerkt: Fleißiger nachgedacht! da wo es ihr nicht klar ist, lieber einen Kunstverständigen gefragt.

(Fortsetzung folgt.)

Erwiederung auf den im 189sten Stücke dieses Blattes unter der Ueberschrift: „In welchem Hause in Gohlis wohnte Schiller?“ befindlichen Aufsatz des Herrn Louis Thomas.

Dem Publicum wird in dem fraglichen Aufsatz meine im 181sten Stücke dieses Blattes enthaltene Berichtigung als unbegründet und nichts beweisend von Herrn Louis Thomas dargestellt, und es müht sich dieser gute Mann ungemein ab, seine neulich in diesen Spalten aufgestellte Behauptung: „es habe Schiller in dem Hause Nr. 28 beim Herrn Buchhändler Göltschen während des Sommers 1785 gewohnt“, als durchaus wahr und begründet darzustellen. Unter andern schreibt er mir einen Irrthum zu, welcher einzig und allein auf ihm lastet, wie man sich im weitem Verfolg dieser Erwiederung zur Genüge überzeugen wird. Die Grundlagen, wodurch er die Richtigkeit seiner Behauptungen beweisen will, sind nichts weiter, als briefliche Mittheilungen, Broschüren, Biographien u. s. w.; Zeugen vermag er nicht für sich anzuführen, und geht in seinem Eifer, Recht zu haben und zu behalten,

so weit, daß er bloß diese Privatnachrichten als glaubwürdig herausstreicht und mit einem gewissen Stolze auf die Untrüglichkeit derselben pocht, während er nicht anerkennen will, daß meine Frau über Schillers Sommerwohnung bei ihren Aeltern die sicherste und befriedigendste Auskunft geben kann. Um indessen noch besser zu beweisen, daß ich in meiner von Herrn Thomas angefeindeten Berichtigung allenthalben der Wahrheit treu geblieben bin und daß der von demselben zur Bekräftigung seiner Behauptungen angezogene, seinem neulichen Aufsatze wörtlich inserirte Brief des Herrn D. Theodor Kind, so wie alle übrigen angeführten Citate, solche keineswegs entkräften können, erlaube ich mir, noch darauf aufmerksam zu machen, daß außer meiner Frau auch die älteste Schwester derselben, Johanne Marie Reinhardt, geb. Kerstyn allhier, die zur damaligen Zeit etwa 22 bis 23 Jahr alt gewesen ist, von Schillers Sommerwohnung bei ihren Aeltern weiß und darüber genaue und gründliche Auskunft ertheilen kann, was eine mit diesen beiden Personen vor Gericht vorzunehmende eidliche Abhörang am besten bestätigen dürfte. Es wissen beide auch noch recht gut, daß Schiller einen Bedienten, Namens Schneider, bei sich gehabt hat, und mit vielen Sommersprossen im Gesichte behaftet gewesen ist. Kann daher noch der geringste Zweifel obwalten, daß meine Angaben das Gepräge der Wahrheit und Glaubwürdigkeit an sich tragen?

Wie es also mit der Authenticität meiner Gegner steht, möge das Publicum hiernach beurtheilen!

Was Herr Thomas sonst noch über Gbschens Wohnung in seinem hier behandelten Aufsatze angeführt hat, so ist es nicht an mir, darauf etwas zu antworten, indem ich mich bloß mit Lösung der Frage: „ob Schiller im Sommer 1785 in dem zur

Zeit von mir bewohnten, damals meinen Schwiegers Aeltern gehörig gewesenen Hause Nr. 1 allhier gewohnt hat oder nicht?“ zu beschäftigen habe.

Ich werde deßhalb bei den hiesigen Gerichten um eidliche Abhörang der angegebenen Zeugen ansuchen und durch künftige Mittheilung der diesfalligen Aussagen in diesem Blatte die bestrittene Frage näher und gründlicher beantworten.

Gohlis, den 10. Juli 1834.

Johann Gottlieb Nießschke.

N a c h s c h r i f t.

Zum Beweis noch größerer Glaubwürdigkeit der Thatsache, daß Schiller in dem Hause Nr. 1 allhier bei meinen Aeltern im Sommer 1785 wirklich gewohnt hat, trete auch ich, die zweite Schwester der Nießschkin zu Gohlis, vorstehender Erwiederung, so wie der derselben vorausgegangenen Berichtigung meines Schwagers, vollkommen bei, und bemerke zugleich, wie ich mich noch ganz deutlich erinnern kann, daß ich für diesen guten und braven, mir unvergeßlich bleibenden Mann verschiedene Sachen besorgt und unter andern manche Portion Essen bei dem Wirth Fiedler in der dortigen Wasserschenke für denselben geholt, auch manches Briefchen zu dem Herrn Buchhändler Gbschen, wo Schiller nach andern irrthümlichen Angaben gewohnt haben soll, getragen habe. Er bezeugte sich stets gegen uns alle ganz liebevoll und zuvorkommend, und schied mit den mir ewig unvergeßlich bleibenden Worten von uns: „dieses Haus, worin ich so gute Menschen angetroffen habe, wird mir stets ein höchst erfreuliches Andenken seyn und bleiben. Wenn ich längst nicht mehr seyn werde, möge der Allgütige und Allmächtige dasselbe fort dauernd mit seinen Segnungen beglücken.“

Dieses Alles kann ich nöthigenfalls vor Gericht eidlich bekräftigen.

Leipzig, den 10. Juli 1834.

Marie Dorothea, verw. Rosig,
geb. Kersten, wohnhaft bei ihrem
Schwiegersohne, dem Tischler-
meister Bretschneider.

Redacteur: D. A. Barthausen.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 16. Juli: Ferdinand Cortez, oder: die Eroberung von Mexico, große Oper von Spontini.

Bei Georg Wigand in Leipzig, Nicolaistraße, Quandts Hof, ist zu haben:

Italien,
wie es wirklich ist.

Bericht

über eine merkwürdige Reise in den hesperischen Gefilden, als Warnungsstimme für Alle, welche sich dahin sehnen, von

Gustav Nicolai.

2 Bände. 8°. Leipzig, 1834. 3 Thlr.

Mit Kaufloosen

zur 2ten Classe 6ter königl. sächs. Landeslotterie, welche den 21. dieses Monats gezogen wird, ganze pr. 12 Thlr. 8 Gr., halbe pr. 6 Thlr. 4 Gr., Viertel pr. 3 Thlr. 2 Gr., Achtel pr. 1 Thlr. 13 Gr., empfiehlt sich bestens

P. C. Plendner.

75,000 Reichsthaler,

50,000 „

25,000 „

1 à 10,000 Thlr., 1 à 5000 Thlr., 1 à 3000 Thlr., 1 à 2500 Thlr., 2 à 2000 Thlr., 1 à 1600 Thlr., 1 à 1500 Thlr., 1 à 1400 Thlr., 2 à 1200 Thlr., 25 à 1000 Thlr., 37 à 400 Thlr., 13 à 200 Thlr., 354 à 100 Thlr., und 8059 kleinere, alle den Einsatz übersteigende, Gewinne in einem Gesamtbetrage von

Rthlr. 414,900 preuss. Cour.,

bietet die erste herzogl. Braunschweig-Lüneburger Landeslotterie.

Diese Lotterie verdient wegen der geringen Loose-Anzahl von nur 17,000 Nummern und des billigen Preises von 28 Thlr. pr. ganzes Loos durch alle sechs Classen vorzüglich berücksichtigt zu werden.

Die erste Classe wird den 4. August a. e. gezogen und kostet dazu ein ganzes Loos 4½ Thlr., ein halbes 2½ Thlr. und ein Viertel 1½ Thlr. preuß. Cour.

Mit Loosen zu derselben empfiehlt seine so ausgezeichnet glückliche Collecte

P. C. Plendner in Leipzig, Gewölbe Nr. 605.

Anzeige. Eine große Auswahl in klein carrirten Gros de Naples in allen Farben habe ich so eben wieder erhalten.
J. H. Meyer, Rathhaus, Auerbachs Hof gegenüber.

Anzeige. Die erwarteten Lastings zu Sommerböden sind eingetroffen bei
J. H. Meyer, Rathhaus, Auerbachs Hof gegenüber.

Empfehlung. Linienblätter zum Geradeschreiben à 2 Gr. bei G. Frenzel, Nr. 659, zu jeder Zeit linirt gut und schnell à Buch 4 bis 6 Gr., gewöhnliche Handlungs- und Notizbücher 2c.

Empfehlung. Mit einer so eben erhaltenen Auswahl gestickter Pelerinen und battistnen Taschentüchern empfiehlt sich ganz ergebenst
C. Ficker, im Place de repos.

Hausverkauf. In der Nähe des Marktes ist ein massiv gebautes, im Preise von circa 6000 Thlr. stehendes Haus, mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres in Nr. 428, vier Treppen hoch.

Gutsverkauf. Ein in hiesiger Gegend gelegenes Hintersässergut, aus Wohnhaus, Hof, Scheune, Stall, Garten, 6 Acker Feld und 1½ Acker Wiese bestehend, soll um einen billigen Preis verkauft werden durch den
Advocat D. Schwald in Rötha.

Verkauf. Ein gut gehaltenes männliches Skelet ist wegen Ortsveränderung billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Schöttge, hinter der Neukirche Nr. 264, 4 Treppen hoch.

Ein Billard nebst allem Zubehör steht zum Verkauf. Wo? erfährt man beim Tapezierer Heyder im goldenen Horn.

Verkauf. Eine Badewanne (Meisterstück) ist zu verkaufen beim Böttchermeister Straube, Gerbergasse Nr. 1121.

Verkauf. Wegen Veränderung ist billig zu verkaufen ein schöner Wiener Flügel für 100 Thlr. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Verkauf. Ortsveränderung wegen werden einige Meubles, Bettstellen, italienische Violinen, Meerchaumlöpfe u. dgl. m. billig verkauft Reichsstraße Nr. 548, Salzmeße, 3 Treppen hoch.

Verkauf. 40 Ellen eisernes Treppen-Geländer von Schmiedeeisen, 7 Ellen hoch, aus 7 Stück bestehend und circa 10 Centner wiegend, ist zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt der Hausmann in Nr. 2 am Markte.

Verkauf. Circa 70 Ellen Esperstädter Steinplatten liegen zum Verkauf beim Glasermeister Weinhardt, Petersstraße Nr. 114.

Zu verkaufen sind ein Paar junge weiße Ziegenböcke auf der Gerbergasse Nr. 1158 parterre

Echte bayerische Kernseife empfing und empfiehlt zum möglichst billigen Preise
C. E. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Neue holl. Häringe

sind wieder angekommen und werden billigst verkauft bei
Carl Ferdinand Kast, Johannisvorstadt, Glockenstraße Nr. 7.

Neue Häringe,

die fett und zu empfehlen sind, werden wohlfeil verkauft bei
Gottlieb Kühne, Peterstraße Nr. 34.

Weinessig-Verkauf.

In der seit langen Jahren bestehenden Weinessig-Niederlage auf dem neuen Neumarkt Nr. 642, den Marktsälen gegenüber, kostet von heute an der Eimer Weinessig 2 Thlr. 12 Gr., und es empfiehlt sich hiermit bestens
Leipzig, den 11. Juli 1834. J. A. Bretnuß.



Brusthütchen in Gummi elasticum

sind stets vorräthig bei

Sellier & Comp.

Reib-Zündschwamm,

Eine neue, sehr zweckmäßige Erfindung, wo sich durch bloßes Streichen augenblicklich der Schwamm entzündet, erhalten so eben und empfehlen als etwas ganz Neues und Interessantes
Gebrüder Tecklenburg.

Empfehlung.

In Umschlagetüchern und Shawls, so wie in dünnen Sommertüchern, bietet mein Lager manches Schöne dar, weshalb ich solche hiermit ergebenst empfehle.
August Hanoldt, am Markte, Stieglitzens Hof Nr. 172.

Zu kaufen gesucht wird ein großer steinerner Mörser im Gewölbe Nr. 32, Petersstraße, am Eingange linker Hand.

Gesuch eines Ladenmädchens.

Für ein hiesiges Modewaren-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein Ladenmädchen gesucht. Nur ganz solide, gut attestirte Mädchen werden berücksichtigt und gebeten, sich zu melden im dazu beauftragten.
Commissions-Comptoir von Eduard Werner, Reichsstraße Nr. 540.

Gesuch. Ein reinliches, ordentliches, im Kochen nicht ganz unerfahrenes Dienstmädchen kann sogleich einen Dienst erhalten in Nr. 292, eine Treppe hoch.

Gesucht wird zu Michaeli ein rechtliches, ordentliches Stubenmädchen, welches im Nähen, Waschen und Platten erfahren ist. Das Nähere ertheilt der Hausmann Böttcher, Grimma'sche Gasse Nr. 5.

Gesucht. Ein Mädchen, welches im Häuslichen und bei einem Kinde etwas leisten und sogleich in den Dienst treten kann, mag sich melden am Nicolaihof Nr. 754 im Gewölbe.

Gesuch. Ein Frauenzimmer von 20 Jahren, von auswärts und von ansehnlichem Herkommen, sucht Familienverhältnisse halber, wo möglich gleich oder spätestens bis Michaeli, ein Unterkommen, am liebsten als Ladenmädchen oder auch als Jungemagd. Selbige sieht nicht auf hohen Gehalt, sondern auf eine humane Behandlung. Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Ehrhardt, Gerbergasse Nr. 1103 parterre.

Gesucht wird jetzt oder zu Michaeli ein Gewölbe oder erste Etage in freundlicher Lage der Stadt. Desfallsige Anzeigen bittet man unter N—e in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Logisgesuch. Zu Michaeli d. J. wird von einem städtischen Beamten ein Familienlogis im Preise zu 50 — 60 Thlr., in der Stadt oder Vorstadt, zu miethen gesucht. Gefällige Anzeigen erbittet man sich unter Adresse A. L. durch die Expedition dieses Blattes.

Logisgesuch. Es wird eine Familienwohnung von 2 Stuben nebst Kammern in der Stadt zu miethen gesucht, und wo möglich sogleich zu beziehen. Das Nähere durch G. Stoll, Nr. 285.

Gesucht wird ein Familienlogis mit einigen Stuben und übrigem Zubehör, in der Reichs-, Ritter- oder Nicolaisstraße, oder in der Nähe derselben, welches jedoch den Preis von 50 Thlr. nicht übersteigen darf und gleich oder zu Michaeli zu beziehen ist. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre C. P. L. abzugeben.

Logisgesuch. Ein anständiges Frauenzimmer, in mittlern Jahren, wünscht von einer soliden und gebildeten Familie zu Anfang Sept. oder auch Michaeli ein Stübchen zu miethen, sey es in der Stadt oder Vorstadt. Diejenigen, welche sich bewogen fühlen, ein solches zu überlassen, werden gebeten, ihre Adresse in der Reichsstraße Nr. 399, eine Treppe hoch vorn heraus, abzugeben.

Logisgesuch. Familienlogis verschiedener Größe, zu den Preisen von 50 bis 300 Thlr., werden zu kommende Michaeli für anständige Familien und Herrschaften zu miethen gesucht durch das Commissions-Comptoir von Eduard Werner, Reichsstraße Nr. 540.

Logisgesuch. Ein kleines Familienlogis für stille Leute wird für den Preis von 30 bis 36 Thlr. im Ransstädter Viertel zu Michaeli gesucht. Offerten deshalb unter der Adresse A. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Vermiethung. Logis für ledige Herren, ausmeublirt, ist in der Petersstraße Nr. 59, eine Treppe hoch vorn heraus, zu vermieten und das Nähere daselbst zu erfragen.

Vermiethung. Unter mehreren Logis für ledige Herren befindet sich eins am Markte, welches zu Michaeli zu vermieten, so wie auch einige sogleich zu beziehen.

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer, am Fleischerplatze Nr. 988.

Vermiethung einer Stube und Schlafgemach mit Meubles und freundlicher Aussicht, 3 Treppen, an Herren von der Handlung oder Expedition, Grimma'sche Gasse Nr. 578. Das Nähere allda. Sogleich oder Michaeli zu beziehen.

Vermiethung. Zwei unter dem Windler'schen Hause Nr. 196 auf der Hainstraße befindliche trockne Keller sind zu vermieten durch
D. Prasse.

Vermiethung. Eine Stube mit Küchengebrauch und Holzraum ist billig zu vermieten und sogleich zu beziehen. Im Brühl Nr. 478 parterre zu erfragen.

Vermiethung. In der Hainstraße Nr. 350, im Hofe, ist eine Stube und Stubenkammer, Küche und Bodenkammer zu Michaeli zu vermieten. Nachricht davon eine Treppe hoch vorn heraus.

Zu vermieten stad für einen oder zwei ledige Herren, in einer dritten Etage der Petersstraße, 1 Stube, 2 Kammern, vorn heraus und gut meublirt, zu Michaeli d. J. durch G. Stoll, Nr. 285.

Zu vermieten ist zu Michaeli ein kleines Familienlogis im Hofe, für 26 Thlr. Zu erfragen Nr. 1256 am Gottesacker, 3 Treppen hoch.

Zu vermieten ist an einen oder zwei ledige Herren eine Stube vorn heraus nebst hellem Kofen, mit oder ohne Meubles, im Brühl Nr. 514, 4 Treppen.

Zu vermieten ist im Gewandgäßchen Nr. 620 ein kleines Logis an ein Paar stille Leute, im Preise zu 20 Thlr., und daselbst 2 Treppen hoch das Nähere zu erfragen.

Zu vermieten ist zu Michaeli eine Stube nebst Kofen an ledige Herren, in der Petersstraße Nr. 59, 2 Treppen hoch.

Anzeige. Eine gute Schlafstelle kann nachgewiesen werden auf dem neuen Neumarkte, hohe Lillie, im Gäßchen 3 Treppen hoch. Auch steht daselbst ein Sopha zu verkaufen.

Concert-Anzeige. Zum Concert im großen Kuchengarten, heute Mittwoch den 16., ladet ein musikliebendes Publicum ergebenst ein

Das vereinigte Musikcor
E. Queißer.

Einladung.

Zu dem beliebten Kirschfeste, Sonntags den 20. und 27. Juli c., verbunden mit Stern- und Vogelschießen nebst Tanzmusik, ladet ergebenst ein

Lauterbach, Rathskellerwirth in Schleuditz.

Einladung. Morgen, Donnerstag, den 17. Juli, bei meinem Garten-Concerte, lade ich meine Gönner und Freunde zu einem Schlachtfeste höflichst ein.

A. Sorge, in Reudnitz zu den 3 Lilien.

Grosses Extra-Concert im Schweizerhäuschen, morgen, Donnerstag, den 17. Juli.

Anzeige, daß alle Morgen und Abends Beefsteaks mit neuen Kartoffeln im Gasthause zur Stadt Frankfurt a. M. zu haben sind. Um gütigen Besuch bittet J. F. Flau.

Reisegelegenheit nach Karlsbad. Den 18. und 19. d. geht ein Wagen dahin ab, wo noch Plätze offen sind. Zu erfragen auf dem Ransbäcker Steinwege in der blauen Hand, bei Schöppe.

Reisegelegenheit. Den 18. odgr 19. dieses geht ein viersfederiger Kutschwagen von hier nach Karlsbad oder Marienbad, und sind noch einige Plätze offen. Das Nähere im schwarzen Ross auf der Gerbergasse.

Gefunden wurde am Sonntage, den 6. Juli Abends, ein Florswal und ein Flortuch. Der sich legitimirende Eigenthümer erhält selbige, gegen Erstattung der Insertionsgebühren, in Nr. 3 beim Hausmanne zurück.

Gefunden wurde am Sonntage, den 13. d. M., in Gohlis ein Cigarren-Etui, welches der Eigenthümer gegen Insertionsgebühren und genaue Angabe in Empfang nehmen kann bei G. W. Herrmann, in der Rude an Auerbachs Hofe.

Zurückgelassen wurde ein Regenschirm in Gewölbe bei G. F. Reichert in Kochs Hofe.

Liegen geblieben ist ein Geldbeutel mit etwas Geld darin, und kann derselbe von dem Eigenthümer gegen die Insertionsgebühren in Empfang genommen werden bei Georg Kintschy, der Post gegenüber.

Verlaufen hat sich am Sonntag Abend oder Montag früh aus einem Hause des Salzgäßchens eine alte schwarzbraune Kaze. Wem solche zugelaufen seyn sollte, wolle solche gefälligst gegen 8 Gr. Belohnung im Salzgäßchen Nr. 408; 2 Treppen hoch, abgeben.

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, nichts auf meinen Namen zu borgen, indem ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle. Leipzig, den 15. Juli 1834.

Johann August Eruthe.

Erwiderung. Daß man bei Herausgabe eines Buches die Genehmigung irgend eines Privatmannes einzuholen nicht nöthig hat, leuchtet von selbst ein; daß aber meine Frau sich nie mit der Homöopathie beschäftigt habe, ist eine große Unwahrheit, denn abgesehen davon, daß sie dabei aufgezogen worden, so hat sie ihr Vater, Herr Hofrath D. Hahnemann, genöthiget, sich damit abzugeben, indem sie länger als 9 Jahre hindurch in seinem Zimmer stets um ihn bleiben und nach seiner jedesmaligen Anordnung die Arzneien für die Patienten herbeiholen, zurechtmachen u. s. w., mithin quasi den Famulus vertreten mußte, und erst nach ihrer Verheirathung sah sich ihr Herr Vater veranlaßt, einen Famulus anzunehmen und nach und nach einzustudiren. Wenn in fremden Zeitungen etwas von Geheimmitteln steht, so hat sich dieß ohne mein und meiner Frau Vorwissen der Verfasser jener Anzeige, ohne etwas Arges dabei zu ahnen, erlaubt, und ist also nicht unsre Schuld; wenn jedoch nicht manche Mittel, als noch nicht allgemein bekannte, vorhanden wären, so könnte kein 7ter Theil der Arzneimittellehre erscheinen sollen. Wollte Hr. Hofr. D. Hahnemann den homöopathischen Rathgeber (der als gutes praktisches Handbuch gerade recht ist) wirklich für tadelnswerth erklären, so würde abermals derselbe sich selbst widersprechen, sein eignes Verfahren tadeln und seine eignen Schriften, aus denen vorzüglich geschöpft worden, wo nicht gar sein ganzes System selbst mit Füßen treten. Daher kann seine Erklärung nur, ohne das Buch gelesen zu haben, Folge von verderblichen Rathschlägen mancher Neider seyn. Weil ich vollkommen Recht habe, so werde ich mich des letzten Wortes nicht begeben. D. Wolff.

* * * Den anonymen Verfasser des mir am 11. d. M. durch den Briefkasten gekommenen Briefes, mit r unterzeichnet, fordere ich hiermit auf, mir seinen wohlmeinenden Rath mündlich mitzutheilen und mir Aufklärung zu geben, widrigenfalls ich ihn für einen — erkläre. H..... n.

* * * Wilhelmine K — wird ersucht, mich fernerhin in Ruhe zu lassen, wo nicht? — Die Mühe und das Kopfanstrengen, um andern Menschen Schleichigkeiten nachzusagen, ist umsonst, da Falschheit schon bewiesen ist.

Familien-Nachricht. Gestern Mittag wurde meine gute Frau, geb. Friedrich, von einem gesunden Mädchen zwar schwer, doch glücklich entbunden, welches ich hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzeige. Leipzig, den 16. Juli 1834.

Eduard Kolb.

Todes-Anzeige. Daß mein geliebter Bruder, Adolph Pohlenz, nach langen, schweren Leiden, in dem Alter von 33 Jahren heute Nachmittag um 2 Uhr sanft verschieden ist, zeige ich, anstatt des gebräuchlichen Ansagens, allen denen, welche Theil an diesem Trauerfalle nehmen, hierdurch an. Leipzig, den 15. Juli 1834. Moriz Pohlenz.

Dem Andenken Herrn Johann Böncke,

Bürger und Hausbesitzer alhier.

So ruhe sanft nun in der Erde kühlem Schooß,
Du Dulder, von des Lebens vielen Mühen:
Denn stete Duldung war hienieden nur Dein Loos,
Nun wird dafür ein ew'ger Kranz Dir blühen.
Wenn auch nicht Blumenkränze Deine Bahre zierten,
Da sie Dich still zur letzten Ruhestätte führten,
Von keines Menschen Auge mitleidvoll geschaut,
Da kaum in grauer Dämmerung der Morgen graut:
So denkt doch Mancher noch von Deinen Lieben
An Dich mit stiller Trauer oft zurück;
Die Bessern werden ewig sich betrüben,
Den Schlechtern folget furchtbar ihr Geschick! —

A—Z.

Thorzettel vom 15. Juli.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r .

Hr. Kämpfe, v. Dresden, bei Kammerath Gruner.
Hr. Ober-Amtm. Bose, v. Blankenburg, passirt durch.
Hrn. Kst. Volkmar, Schrader u. Barnecker, v. Zimenau,
Drebruff u. Hannover, passiren durch.
Die Dresdner reitende Post.

H a l l e ' s c h e s T h o r .

Hr. Hblsm. Gehrung, v. Frankf. a/M., u. Hr. D. Suchy,
v. Petersburg, passiren durch.
Hr. Kfm. Kramer, v. Magdeburg, im g. Ring.
Hr. Gutbes. v. Tresse, v. Berlin, passirt durch.
Hr. Kfm. Thäringen, v. hier, v. Frankfurt a/D. zurück.
Auf der Magdeburger Post, um 2 Uhr: Rad. Raumann,
v. hier, v. Magdeburg zurück.

K a n s t ä d t e r T h o r .

Hr. Kfm. Burckhardt, v. hier, v. Gürlich zurück.
Hr. Kfm. Goldschmidt, v. Gäßten, passirt durch.

P e t e r s t h o r .

Hr. Ges.-Dir. Proffe, v. hier, v. Zeitz zurück.

H o s p i t a l t h o r .

Hr. Stadtrath Ublig, v. Freiberg, im grünen Baume.
Hr. Sanb. Knöhrig, v. Eybra, unbestimmt.
Hr. DAPDir. v. Hüttner, v. hier, v. Marienbad zurück.
Hr. Kammerrätthin Schall, v. Monnsfeld, passirt durch.
Auf der Rürnberger Diligence, 1/7 Uhr: Hr. Tuchfabr.
Bierich, v. Xuerbach, in den 3 Rosen.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

H a l l e ' s c h e s T h o r .

Hr. Kammerherr v. Gbeschen, v. Dessau, und Hrn. Kst.
Gehr. Pohse, v. Crimmigshau, passiren durch.
Hr. Gen.-Major v. Kamp, v. Schwerin, im P. de Bav.
Hr. Kfm. Joseph, v. Coswig, unbestimmt.
Hr. Kfm. Herz, v. Dessau, in Nr. 522.
Hr. Juwelier Dehoff, v. Warschau, passirt durch.

K a n s t ä d t e r T h o r .

Die Hamburger reitende Post, 1/8 Uhr.

H o s p i t a l t h o r .

Auf der Freiburger Post, um 7 Uhr: Hr. Postsecr. Boigt-
länder, v. Grimma, unbest., u. Hr. Palmer, v. Warschau,
im Hotel de Saxe.
Auf der Annaberger Post, 1/8 Uhr: Hr. Holzwaarenhdlr.
Wagner, v. hier, v. Grünhain zurück, und Hr. Kfm.
Becker, v. Bittau, bei Salde.
Srimma'sches und Petersthor: Vacant.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r .

Hr. Kfm. Neumann, v. Halle, passirt durch.

H a l l e ' s c h e s T h o r .

Hr. Kfm. Messinger, v. Bitterfeld, unbestimmt.
Auf der Berliner Citpost, 1/1 Uhr: Hr. Commis Ron-
geisdorf, v. hier, v. Frankfurt a/D. zurück, Hr. Graf
v. Kwidetz, v. Broblowo, unbest., Hr. Superint. Poyda,
v. Bitterfeld, bei Pauli, Hrn. Fabr. Brehme, Richter,
Uhlmann u. Schüg, v. Zeitz, Schneeberg, u. Meersana,
pass. durch, Hr. Ober-Lehrer Walter, v. Berlin, Hrn.
Kst. Schildner, Schönborn, Rüdiger und Sternickel,
v. Posen, Limbach u. Cuxen, passiren durch.

Auf der Braunschweiger Citpost, 1/2 Uhr: Hr. Amts-
Assessor D. Böhmer, v. Lüneburg, in St. Berlin, Hr.
Pferdehdlr. Kuckuck, v. Lüneburg, u. Hr. Def. Röber,
v. Werningeroda, unbestimmt.

H o s p i t a l t h o r .

Hr. Rittergutsbes. Graf v. Bohlen, v. Strassund, und
Rad. Blück, v. Berlin, passiren durch.

Kanstädter und Petersthor: Vacant

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r .

Hrn. Hblgdr. Strauß u. Neumann, v. Nordhausen und
Hamburg, unbestimmt.

H a l l e ' s c h e s T h o r .

Hr. Kfm. Teutge, v. Stettin, im Hotel de Saxe.
Hr. Buchhdlr. Fleischer, v. hier, v. Halle zurück.
Rad. Lehmann, v. Halle, bei Lehmann.
Hr. Stats-Rätthin Baur und Dem. Bertram, v. Altona,
im Blumenberge.
Hr. Obersdrster Grashoff, v. Schndggersburg, Hr. Pfarrer
Krantz u. Hr. Commerz.-Rath Köstler, v. Dessau, im
Hotel de Pologne.

K a n s t ä d t e r T h o r .

Rad. Gänther und Ketter, von Raumburg, bei Richter
u. Darmstadt.

Auf des Frankfurter Citpost, 1/3 Uhr: Hr. Kfm. Hart,
v. hier, v. Lyon zurück, Hr. Kfm. Hummel, v. Karls-
ruhe, u. Hr. Moute, v. London, im Hotel de Saxe,
Dlles Louise du Bois und Rabre, von Reuenburg und
Chouf de Fonds, in St. Berlin, Hr. Referend. Diehsch,
v. Trier, Hr. Schausp. Braunhofer, v. Mannheim,
u. Hr. Kfm. Werner, v. St. Etienne passiren durch.
Hr. Hofrath Stell, v. Berlin, im Hotel de Baviera.

Druck und Verlag von vew. D. F. St.